

Vertrauen und Verantwortung

Grundlagen einer Gesellschaftsanalyse

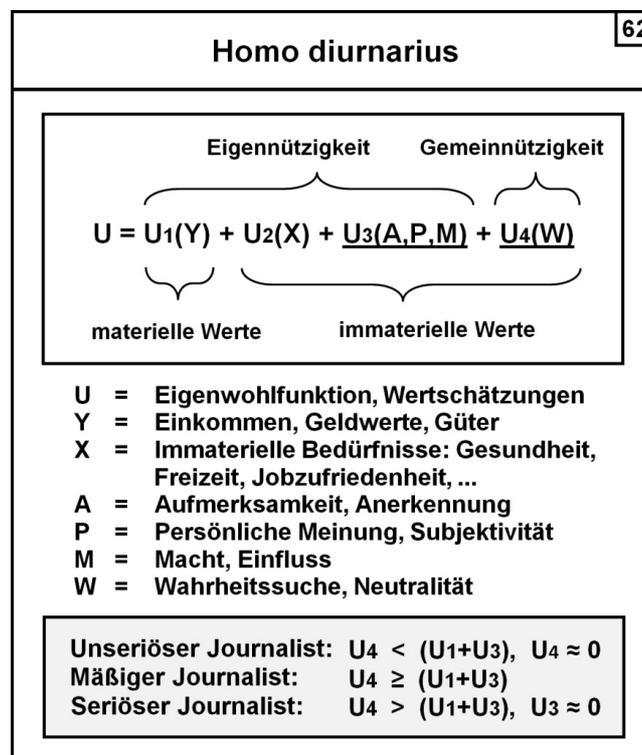
Teil III: Staatswesen

Christoph Noebel

5.12 Journalismus: Die vierte Macht im Staat

5.12.1 Homo diurnarius: Motive des Journalisten

Um in die Materie des Journalismus einzudringen, dient es der Verständlichkeit und Vollständigkeit, zuerst unser zuvor eingesetztes Charakterisierungsmodell aufzugreifen, um die wesentlichen Motive und Merkmale des professionellen Journalisten oder *Homo diurnarius* zu skizzieren. Eine modellhafte Darstellung des Reporters, Korrespondenten oder Redakteurs ist aus zwei Gründen von öffentlichem Interesse. Erstens ist seine gesellschaftliche Funktion von derartiger Bedeutung, dass eine Untersuchung seiner Beweggründe nicht nur an sich wertvoll ist, sondern auch Aufschluss über die Güte des *Qualitätsjournalismus* verschafft. Zweitens sehen sich insbesondere deutsche Medienvertreter oft genötigt, das Feindbild des egoistischen *Homo oeconomicus* als Symbol für Gier und Kapitalismus aufzugreifen. Ein Vergleich beider Charaktere bietet daher anregenden Stoff für Debatten, denn das Modell des *Homo diurnarius* ist insofern interessant, als es die drei Charaktertypen des *Homo oeconomicus*, *Homo politicus* und *Homo investigatoris* in sich vereint und somit die Eigenschaften des Wirtschaftsakteurs, Politikers und Forschers verkörpert.



Wie ursprünglich im integrativen Modell des *Homo oeconomicus* beschrieben [K4.2], stellt das Diagramm 62 eine Zusammenstellung der Motive des *Homo diurnarius* anhand seiner Eigenwohlfunktion (U) mit vier Kategorien dar. Daraus ergibt sich zunächst, dass der professionelle Journalist mit seiner Arbeit eine finanzielle Vergütung erwirtschaftet, diese ausgibt oder spart und folglich per definitionem als *Homo oeconomicus* auftritt. Die

wesentliche Frage lautet jedoch, welchen Stellenwert für ihn das materielle Wohl $U_1(Y)$ einnimmt und wie es seine journalistische Arbeit beeinflusst. Obwohl Journalisten und Redakteure besonders im Rundfunk über ein überdurchschnittliches Einkommen verfügen, gilt für sie vergleichbar mit dem Berufspolitiker, dass finanzielle Faktoren zwar eine notwendige Bedingung, aber in der Regel kein zentrales Motiv ihrer Berufswahl ausmachen. Vergleichbar mit dem Politiker stehen dagegen die Bedürfnisse der öffentlichen *Aufmerksamkeit* $U_3(A)$ sowie *Einflussnahme* und *Macht* $U_3(M)$ im Vordergrund. Während sich für Politiker die Aufmerksamkeit und Popularität an der Zustimmung der Wähler, Umfragen und Medienstimmen misst, hängen sie im Falle des Journalisten von der Größe und Loyalität seines Publikums ab. In diesem Kontext zeichnet sich der *Homo diurnarius* zusätzlich durch den eigennützigen Faktor $U_3(P)$ aus, der für seine persönliche Haltung und Agenda (P) steht. Hierbei handelt es sich um die Frage, inwieweit er sich mit $U_3(P)=0$ als neutraler Berichtersteller versteht und seine persönliche Meinung in den Hintergrund stellt. Sollte er sich subjektiv, tendenziell und einseitig einer Sache verschreiben, bringt er mit $U_3(P)>0$ private Anliegen und Einstellungen in seine Berichterstattung ein. Im Extremfall nutzt er seine persönlichen Ansichten und Überzeugungen, um sie missionarisch zu verbreiten. Mit dieser eigennützigen Verfahrensweise bricht er mit den journalistischen Regeln der Neutralität. Wie mehrfach aufgezeigt, ist es möglich und notwendig, gesellschaftliche Missstände in Bezug auf Fehlverhalten und ethische Werte zu kritisieren. Eine mit journalistischer Distanz geführte Kritik darf jedoch nicht mit persönlichen Moralurteilen verwechselt werden.

Obwohl der *Homo diurnarius* eigennützige Motive aufweist, muss ihm wie dem Wirtschaftsakteur und Politiker zugestanden werden, sich seiner *sozialen Verantwortung* $U_4(W)>0$ bewusst zu sein. Als engagierter Berichtersteller verpflichtet er sich der *Wahrheitssuche* und *Neutralität*, um dem Gemeinwohl zu dienen. Zu den Voraussetzungen des professionellen Journalisten zählen daher die Charaktereigenschaften der *Neugier*, *Welt-offenheit*, *Bescheidenheit* und *Standfestigkeit*. Seine Tätigkeit ähnelt somit der des *Homo investigans*, dem Forscher oder Wissenschaftler, der im Idealfall urteilsfrei und ergebnisoffen seinen Untersuchungen nachgeht, um sich neues Wissen anzueignen. Da wir sowohl die egoistischen Elemente $U_3(A,P,M)$ als auch die gemeinnützigen Wertvorstellungen $U_4(W)$ hervorgehoben haben, präsentieren wir ein differenziertes Bild des Journalisten, um auf das breite Spektrum seiner Motive hinzuweisen. Die Komponente $U_4(W)$ ist insofern von Bedeutung, als sie zur qualitativen Beurteilung des Journalismus eine allgemeingültige *Bewertungsgrundlage* bietet. Ohne konkrete Annahmen oder Leitbilder geht unsere Charakterisierung zunächst davon aus, den *Homo diurnarius* als *ehrbaren Berichtersteller* darzustellen. Gleichzeitig schließt sie analog zum *Homo oeconomicus* mit der Formulierung $U_1+U_3>U_4$ eigennütziges und mit $U_4\approx 0$ sozial verantwortungsloses Verhalten nicht aus.

Journalisten beurteilen aus beruflichen Gründen andere Menschen und Institutionen. Auf Grund ihrer gesellschaftlichen Bedeutsamkeit erscheint es daher nicht nur angemessen, sondern notwendig, sie selber und ihre Branche einer genaueren Prüfung zu unterziehen. Es wird in der Öffentlichkeit mit Recht über problematisches Verhalten und Unsachlichkeit in sozialen Netzwerken berichtet und geurteilt. Warum sollten dann nicht auch die Handlungsmotive und Verhaltensmuster des Qualitätsjournalismus hinterfragt und kritisch analysiert werden? Verhält sich der professionelle Journalist so fehlerfrei und musterhaft, dass öffentliche Kritik nicht erforderlich ist? Eine Untersuchung des Qualitätsjournalismus ist umso notwendiger, als seine Vertreter sich mit Eigenkritik äußerst schwer tun und Missbilligung von außen meist als Einschränkung ihrer Pressefreiheit empfinden. Allein die Tatsache, dass dem Journalismus die gesellschaftspolitisch wichtige Verantwortungsrolle als Kritiker zugewiesen wird, lässt sich

als Begründung heranziehen, um sich ebenso kritisch mit seinem Verhalten zu befassen und ihn an den gesellschaftlich hoch gesteckten Erwartungen zu messen.